

Die Probe aufs Exempel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfreuliches aus dem III. Reich

Eine Kostprobe aus der «Zeitschrift für das gesamte Handels- und Konkursrecht» (ZHR), Bd. 102 (1936):

«Auf die Stellung der Nichtvolks-
genossen, sowie andererseits auf die
gesteigerte Persönlichkeit der Reichs-
bürger kann hier nicht eingegangen
werden. Jedenfalls ist der abstrakte
Begriff ‚Mensch‘ oder ‚Rechtsperson‘
für uns wertlos geworden.»

Der Referent, J. v. Gierke, bemerkt dazu
(S. 362 a. a. O.):

«Aber um zu ihr (nämlich einer
weiteren Rechtsordnung für Nicht-
volks-
genossen) zu gelangen, lässt sich
doch der Begriff des ‚Menschen‘ nicht
entbehren. Ja, bei genauerem Zu-
sehen lässt sich auch der Begriff des
‚Volks-
genossen‘ ohne den abstrakten
Begriff des Menschen gar nicht be-
stimmen. Zum Volks-
genossen gehört doch menschliche
Gestalt. Wie es nicht bloss dieses
oder jenes Grundstück, dieses oder
jenes Gebäude, dieses oder jenes
Schwert gibt, sondern den abstrakten
Begriff des Grundstücks, des Gebäu-
des, des Schwertes, so gibt es auch
nicht bloss diesen oder jenen Men-
schen, sondern auch den abstrakten
Begriff des ‚Menschen‘, ohne den eine
Rechtsordnung gar nicht möglich ist.»

Restlos beglückt durch die Feststellung,
dass zum Volks-
genossen doch menschliche
Gestalt gehört, fasse ich nebst einem Cognac
neuen Mut!
Hady

En ganz Fuuule

Ix: «Wüssed Sie's au scho, dass de
Moler Heller letschte Sunntig im
Wiessfluehloch abegheit isch?»

Ypsilon: «Nöd mögli! Wie isch es
passiert?»

Ix: «Jo, er isch selber schuld gsi.
Er hätt halt d'Stock nöd gwise. Susch
wär er natürlü use cho!»
azü

Zweimal geseufzt

Ein kluger Richter fragt:
«Verheiratet oder ledig?»

Die Zeugin seufzt.

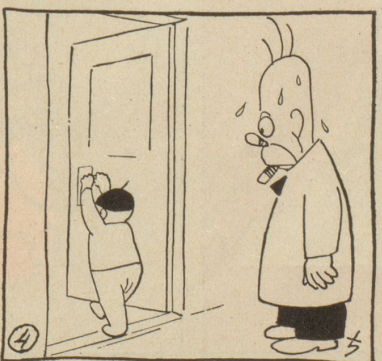
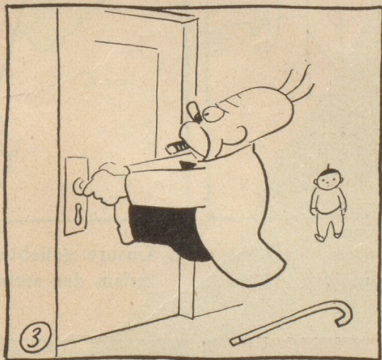
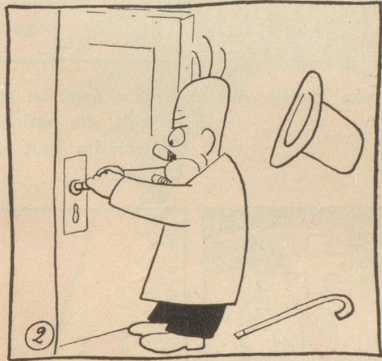
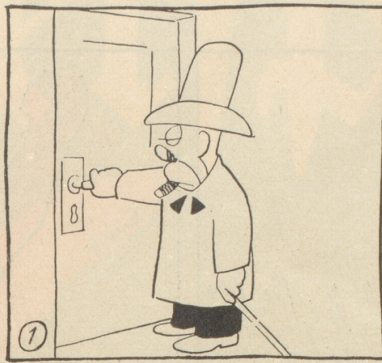
«Ledig!» diktiert der Richter.

Den Zeugen fragt er ebenfalls:
«Verheiratet oder ledig?»

Dieser seufzt.

«Verheiratet!» diktiert der Richter.

weho



Adamson

versucht's mit Gewalt

Söndagsnisse-Strix, Stockholm

Die Probe aufs Exempel

Kürzlich war ich bei Bekannten
eingeladen. Es war gerade Regen-
wetter, und als ich meinen Schirm
in den Schirmständer stellte, meinte
der Hausherr, es sei manchmal ver-
flixt schwer, in einem öffentlichen
Lokal das richtige Regendach aus
dem Ständer herauszufischen; er habe
zu diesem Zwecke etwas ganz Pfif-
figes ersonnen und auf die Unterseite
des Griffes ein ziemlich tiefes Kreuz-
chen eingekerbt. «Under tusige vo
Schirme würd ich sofort mine use-
finde, ohni az'luege», meinte er. Un-
gläubiges Lächeln meinerseits und
Protest von Seiten der Frau wegen
dem schönen Schirm.

«Elsi, gang hol emol gschwind min
Schirm, i will eu grad zeige, wie das
goht ... So, das wäre-n jetzt ... jä,
aber, bim Hagel, wo isch dänn jetzt
das Chrüzli, wo-n-ich dri g'schnitzt
ha?» ...
disi

Hitze Geschüttel

Ist's Schluss jetzt mit dem Regensummer?
Ist jetzt mit seinem Segen 'rum er?

Wenn man auch scheut das Wasser nicht,
war man doch oft ein nasser Wicht. —

Man betete, gab's Wasserlachen,
Dass Gott die Sonn' doch lass erwachen.

Nun ist sie da, schon fast zu heiss,
Da wird man kaum vor Hast zu feiss.

Man nimmt's gemächlich, sacht beim Laufen,
man sitzt am Schatten, lacht beim Saufen ...

Bei manchem rinnt von Schweiss ein Bach,
(Mir wird's in seinem Beisein schwach).

Wer möcht' bei dieser Wärme tanzen?!
Da kriegen ja die Därme Wanzen ...

Im Strandbad mancher Mann sich aalt,
derweil die Gattin an sich malt,

denn auch, wenn ausgezogen, wollen
sie, dass wir Beifallswogen zollen ...

Lothario

Die er Quick liche Ecke

Kulinarische
Weisheit:

Kochen macht zwar Dampf und Dunst,
Gut zu kochen ist 'ne Kunst! Ds.

Filetbeefsteak, fein vom Grill,
Mit Pommes frites, wie man es will,
Für der Franken zwei zur Hand,
Und als tip-top sehr bekannt!

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant
an der unteren Bahnhofstraße, Zürich